
Nein zur Abschottung Europas von der Welt

von Nationalrat Geri Müller

Mitglied der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates

Die Abkommen von Schengen und Dublin sind falsche Medikamente für Krankheiten, welche es gar nicht gibt

Bundesrat, FDP, CVP, economiesuisse und Bankenlobby werben mit Hand-schellen-Plakaten und prophezeien, dass die Schweiz mit Schengen sicherer werde. Dabei ist die Schweiz das sicherste Land der OECD. Der heutige Zu-stand wird mit bürgerrechtlich gesehen bedenklichen Massnahmen ergänzt. Mit dem Schengen-Information-System (SIS) wird ein grenzüberschreitender Com-puter mit allen möglichen Daten gespeist. Der Datenschutz kann von Spezialis-ten zwar empfohlen werden, beschlossen wird er aber vom Ministerrat. Wenn man die Rechtsübertretungen noch in Erinnerung hat, mit welchem mutmassli-che Terroristen nach dem 9.11. festgehalten wurden, kann man sich ausmalen, wie ernst der Datenschutz genommen wird. Wehe, Sie buchen am gleichen Tag beim gleichen Reisebüro wie ein mutmasslicher Terrorist, dann Gute Nacht.

Die gleichen Schengen-Befürworter sind auch für Dublin. Dieses Abkommen würde gemäss ihnen zu weniger Asyl Suchenden führen, denn diese würden an der Aussengrenze vom „Dublinraum“ abgefangen. Es wird von Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe gesprochen. Also kämen nur noch fliegende Flücht-linge in die Schweiz. Die Realität sieht anders aus. An das Dubliner Erstasylab-kommen halten sich wenige. Italien schickt ihre Gestrandeten zusammen mit der lybischen Polizei ohne ein Wort zu sagen zurück nach Afrika. Frankreich verhält sich nicht anders. In Österreich sollen nur noch jene Asyl finden, welche ein Papier vorweisen können, auf dem ausdrücklich steht, dass sie persönlich verfolgt werden. Ob dies Saddam Hussein gemacht hätte? Obwohl die Asylzah-len deutlich sinken (in der EU wie in der CH), wird noch immer auf dem Buckel dieser allerschwächsten Personengruppe Politik gemacht. Sie eignen sich auch besonders gut zum Prügeln, sie können sich nicht wehren. Die Asylstatisiken sprechen eine klare Sprache: die Zahlen steigen an, wenn in Schweizer Grenz-nähe ein Konflikt ausbricht (Bosnien-Herzegowina Anfang 90er Jahre; Kosova Ende 90er Jahre). Weltweit sind jedoch über 40 Mio auf der Flucht, 2 Mio leben in Europa (die meisten Binnenflüchtlinge, d.h. aus Europa), 2003 haben 360'000 Flüchtlinge in der EU um Asyl gebeten, 60'000 sind zurückgekehrt.

Die Schweiz braucht kein Schengen-Dublin-Rezept. Europa auch nicht und schon gar nicht die Welt. Realität ist, dass die Güter weltweit vollkommen falsch verteilt sind und die Spielregeln die Länder der Nordhalbkugel bevorteilen. Wa-rum ist es so, dass der Moçambique hergestellte Reis doppelt so teuer ist, wie US-Reis? Warum spielt der Transport ökonomisch keine Rolle mehr? Warum

können in Darfur Tausende Menschen abseits der grossen Medien massakriert werden, währenddem Videos eines zu allem bereiten Ölprinzen weltweit ausgestrahlt werden? (PS: im Darfur streiten sich chinesische und amerikanische Erdölgesellschaften).

Die Schweiz, Europa und die USA scheinen nervös zu werden. Ihre Wirtschaft ist zu weit über 80% abhängig von einem Stoff, von Öl. In 10-15 Jahren kommt der Peak, das Öl wird dann nicht mehr zu Spottpreisen im Auto verfeuerbar sein. Uran macht den Braten auch nicht feiss, würde man das Öl mit Uran substituieren reicht das gerade mal fünf Jahre. Es sind neue Wege gefordert. Keine Investitionen mehr in fossile und atomare Energie, dafür Energieeffizienz und erneuerbare Energie (einheimisches Holz, Sonne, Geothermie). Fairer Handel mit allen, Arbeitsplätze und Lehrstellen in der Schweiz fördern, regional und saisonal einkaufen.

Wir müssen aktiv werden. Wenn die Schweiz unabhängig werden möchte, muss sie das Energieproblem lösen. Dann kann sie sich wieder auf ihre Neutralität besinnen und muss sich nicht den Grossmächten beugen.

Gerü Müller, Nationalrat, Baden
www.geri-mueller.ch